



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 23. vom 31. Mey. Alt. Cal. Anno 1684.

1684

N^o. 23. ordin. wochent MS. vom 31. Mey.

Zeitung/

Alt. Cal. Anno 1684.

= 5a



Komm/ Leser! dir vermeld' ich/ was die Welt beginnet;
Weil jeder für die Welt mehr als für sich selbst sinnet.

Von Bergamo/ vom 19. 29. Mey.

Genua leidet sehr große Noth/ alles drinnen ligt wegen der Französischen Kriegesflut überak in Schrecken und ihre meisten und schönste Gebäue in der Mitten/ so daß es außert seine Schönheit gerathen/ indem von der Meerseite her das voriges Genua in Genua selbst nicht mehr zu finden/ und wurde es den meisten Theil seiner Reichthum/ so es dene auch noch auß der Flut wird zusammenraspeln können/ auf seine Wiederaufbauung verwenden müssen/ wann es vom Feinde jezund wurde soltkommen verlassen werden; Hat aber darzu ein schlechtes Ansehen/ zumahlen es scheint/ als ob es erst ein Vorspiel eines künftigen Jammers seye; und hat sich der gemeyner Mann und andere schon in die Gebirge geflüchtet.

Merland/ vom 17. 27. Mey.

Genua haltet sich noch dapper/ ob gleich der Feinden Muth und Gluck ihnen empfindlich und dem ganzen Italien erschrecklich genug vorkommet/ sie hoffen doch immer mannhafft außzudauren/ wie sie es dann in denen Antworten/ und sonderlich in der letzteren auf der Franzosen Auf- und Anfordern (die im Drucke sind) auch versprochen; Dann da sie den 6. 16. diß den Französischen Seeberecken/ den Marggraffen von Segnelaj durch 6. Edelknechte bewillkommen lassen/ hat er dem Hrn. Franz Maria Saoli die Anforderung folgendes Inhalts eingehändigt. Weil sie in ihrer Herrschaft durch vielerley Verdruss des Französischen Königs Zorn gereizet/ sich mit dessen Feinden in Freundschaft eingelassen/ Spaniens Schutz angenommen/ neue Ruderschiffe wider Frankreichs Abmahnungen erbauet/ die an den Hausgenossen des Französischen Abgesandten verübeten Friesel nicht gestraftet/ die Französische Handlung in Abhang zu bringen getrachtet/ die Abfuhr des Salzes zu Savona verhindert und Spaniens Hochachtung mit Verachtung der Kron Frankreich in allem bezeigt hetten/ so betreibe dieses Verfahren eine strenge Züchtigung verdienet/ solten aber noch in Gnaden kommen; Wo sie die 4. neuverbaute Ruderschiffe wohl außgerüstet/ und eines mit allem gehörigen Seeevolke versehen/ zu seinen Händen liefern/ 4. Nachtschnur. nacher Frankreich absenden/ und durch die um Verzeihung des verübten Friesels bitten/ ihre Unterwerffung bezeugen und ihre unterthänigste Dienßbarkeit zu allem geloben wurden; Und nun zu solchem Entschlusse sollen ihnen noch einige 5. Stunde nach Mittage zur Bedenkzeit gegonnen seyn; Nach deren unnützer Verfließung sie sehen wurden/ wie der Spanischer Schutz diese Noth und das Verderben ihres ganzen Landes zu hemmen vil zu schwach/ der Zorn aber eines so großen Königs grausam seye in seinen Wirkungen. Den 12. 27. diß hernach händigte er durch einen Kriegsbedienten wider eine andere dem Geheimtschreiber der Herrschaft ein/ darinn der Marggraf von Segnelaj bezeuget sein Bedauern über den Zustand der Stadt Genua/ in den sie durch Verwerffung seines ersten Vortrags durch ihnere were gestürzet worden/ sie solten nun auß denen nunmehr 6000. eingeworfenen Sprengkugeln abnehmen/ was ihnen die noch übrigen 10000. für Ungelegenheiten/ erwecken würden/ sie versicherende nicht aufzuhören/ bis kein Stein mehr auf dem andern seyn würde/ und solte das noch das geringste unter allem seyn. Jedoch seye dißmahls noch ewelche Gnad verhanden/ so sie sich werden in die Zeit schicken/ das vergangenes abbitten und dem Französischen Schutz für solmächtig annehmen wurden; werden sie aber in ihrer Hartnäckigkeit und falscher Hoffnung zum Spanischen Schutze verharren/ so werde sein König aller Welt zu erkennen geben/ daß sie sich freywillig in Gefahr und ihr Vatterland wirklich ins Verderben gesezt. Hier auf antwortete der Genuesischer Geheimtschreiber/ diß Inhalts: Er wolte diß nach Weiße und Erforderung des Gefases dem kleinen Rache hinderbringen; In übrigen aber habe der jugesigste Schaden noch keine Gleichmaß mit der steiffen Beständigkeit/ die alle hetten ihre Freyheit zu vertheidigen/ sonderlich weil Frankreich solche Liebesbezeugung gegen ihnen ablegte. Dife Antwort ließe Marggraf

graf von Segnalai Nachts um 1. Uhren darauf mit folgendem Janhalte wider belegen: Weil die Genueser anstatt einer schleunigen Antwort/einen langweilenden Aufschub suchten/so erkläre er ihnen nachmahlen den Willen seines Königs/welcher von ihnen begehre; Die Entlassung der 4. Ruder-schiffen/under denen sie 2. mit gehörigem Seerulle und grobem Geschütze versehen solten / die Bezahlung 600000. Pfunden an bahrem Geld für die Kriegsunkosten/die Abfindung 4. der fürnehmsten Rathsbrn. den König um Gnad zu bitten und die demüthigste Unterwerfung zu bezeugen und die Abfuhr des Salzes von Savona/nach den schon vorgeschlagenen Bedingen. Wolten sie dieses eingehen/so gestatte er ihnen noch Bedenkzeit bis Morgens um 10. Uhren; Indessen solten sie sollmächtige Hrn. zu ihm abenden dise söllich abzuhandeln / widrigen Falls werde die Herrschaft Genua er-fahren / wie sie sich mit dem gewaltigen Fürsten Europe abwerffe. Weil nun eben dieses raube Anbringen samt obiger Anforderung dem kleineren Raht zu Genua hinderbracht ware/so war es mit folgendem endlichem Entschlus beleet: Es hette dise Herrschaft nicht in Gewohnheit einige Vor-schläge unter der Hitze der Feuer-und Sprengkuglen zu behandeln / als die sich auf ihre gerechteste Sach und das unerschrockne Gemüth der ibrigen verließen/die auch ohne Entsetzen die gänzliche Zer-störung ihrer Statt wurden ansehen können/als die in ihnen wol vernünftiger waren/das sie vor Gott und der erbahren Welt mit gutem Gewüssen bezeugen könnten / daß sie solchem grausamen Über-falle keinen Anlaß geben hetten. Nun werden wir chesl vernemmen/wie es daselbst auflauffen werde; Gewuß ist/das ihnen die Franzosen von der Meerseithen her getrang genug thun.

P. S. Den Beschluß komt Nachricht von Genua/die Französische Seemacht seye wider von da hinweggejaglet. Rom/vom 10. 20. Mey.

Im Meerhafften zu Neapoli ist die noch Schmirna gehende Holländische Seemacht in 12. Haubtschiffen bestehende angelanget: Gestern langte ein Eilbott von Genua con/und brachte selbiger Herrschaft grosse vor dem Französichen dortherum krusenden Schiffbeere tragende Forcht mit/ deswegen er auch zum Königlichen Statthalter naher Neapoli gehet/um die Vereinbarung der Si-cilischen und Hetrurischen Schiffen mit den Genueseren zur Beschleunigung zu treiben/damit man auf allen Fahl hin mit vereinigten Kräften naher Genua gehen möge. Heint Nachts ließe drauf auch ein Krenschifflein dahinab/und wurde alsobald der Genueser Anwalt Spinola samt dem Marggrafen von Seria um 4. Uhren der Nacht von dem Königlichen Statthalter beruft/welche sich gar lang mit einander unterredeten; Tags drauf wurden die Königliche Verrächte versamlet/ denen über Ge-wohnheit sehr vil Kriegsbediente benachthet/ und in die 5. Stunden lang gerathschlaget hatten; Nach dessen Endigung der Königlicher Statthalter das Zeughaus besichtigt hatte. Gewuß ist es/ daß man zu Neapoli was grosses auf der Spur hat; Man kan es aber noch nicht ergründen. Die Landsflüchtlinge zu Abbruzzo sind noch in beharlicher Hartnäckigkeit sich im Thale Castellano vest-sezende und dakei alles raubende.

P. S. Gleich jez komt con/das die Neapolitanischen Kriegs-und Ruder-schiffe allda abgefahren seyen und in denen Genuesischen auf dem Meere hin und herschwe-benden Schiffen stoßen werden/um vereinbaret naher Genua zu gehen und auf der Franzosen Vor-haben acht zu haben. Paris/vom 19. 29. Mey.

Lüzelburg war den 21. und 22. diß in der Nacht zweymahl gestürmt/büßeten aber darbey mehrer nicht als 40. in 50 Männer con; Den 23. darauf untergrub man das Hornwerk/Worndes drauf sprangte und eroberte man es/so daß man jez bis in ihren Graben kommen könne. Der von Montperat so nur auß Fürwige von Casal in das Läger kommen/dessen Augen/chein einzunehmen/ mußten sie mit dem Leben bezahlen/zumahlen er in einem Lauffgraben erschossen worden; gleich vele vil andere fürnemme und tyffere Kriegsbediente; Der Marischall von Ercant laufft so Nachts als Tags von einem Lauffgraben in den anderen. In Catalonien ist unser Waffenfortgang anch glückhaft; Bey Pont Major hat der Herr von Calvo über den Fluß Ebro gesezt / der widerste-henden Spanier 1000. erlegt/ihren Troß erbeutet und soll jez Gironne belegeren; So sol anch der namhafte Meerhafen von Quiers erobert seyn von dem Herren von Quesne. Mons sol anch eng eingeschränket seyn/und dörfte es wol auch nach Lüzelburg herhalten müssen.

Geni/vom 15. 25. Mey.

Korric ist von den Franzosen seiner Waffen wider theilhaft worden/weißt aber nitch/wider

7
wider wen? In Conde hat man alle Strassen mit Stroh/Heu und Mist belegen müssen/daß gerassel der Wagen und Surschen zu verwehren/wegen der Krankheit einer hohen Person/die allda sehr hart darnider ligt;

Es sind schon Kriegsbediente / und unter anderem ein Reuter, Fenderich in Brüssel ankommen/der Sonntags noch in der Besung Lützenburg gewesen/und verseyheret/daß es noch keine Gefahr habe/weil der Feind noch nichts als die äußerste Werke innh. etc.

Brüssel vom 19. 29. Mey.

Mit Lützenburg stehet es mistlich; die Besatzung ist schwach/doch wehret sie sich tapfer/aber das das ärgste ist/ so wil uns jederman zu dessen Übergabe bereden/ ja bezwingen; Brandenburg und Eöln selbst/ denen doch an der Erhaltung dieses Ohres zu ihrer Erhaltung vil gelegen/ ringen heftig in uns/ doch wil man in Madrie dieses nicht verstehen. Indessen haltet es sich so wohl/ daß der Feind wenig aufrichret; und von Lüttich her die so genannten Minierer einschnehen und jedem täglich 1. Dublonen bezahlen müssen. Die Lütticher schreiben/es seyen schon wenigstens 6000. umkommen.

Hag/vom 15. 25. Mey.

Die Staden bleiben noch ihrer Meynung/daß Lützenburg müsse abgerreten werden/ und werben indessen zu ihrer Sicherheit. Des Deutschen Entsatzens erwartet man stündlich mit verlangen/sonderlich weil man wohl weiß/daß sie diesen Monat käumerlich mehr werden aufhalten können. Den 23. diß Vormittage waren alle hohe Verbündete bey dem Fürsten von Dranien/ neben dem Spanischen Gesandten/ welcher hoch beurtheilte/ wo Lützenburg übergienge/ so hette man sich keines Frides ewig mehr zu vertronken/weil Spanien lieber alle Niederlande verlassen als etwas eingehen wolte/oder aber es wurde auch die Niederlande eher gegen einem gleichgültigen Gegenwerthe in Bearn oder Navarra abtauschen/ als Lützenburg also abtreten. Weil nun Spanien gemahret/daß Holland Lützenburg im Stich lassen wil/ so hat es dem Kaiser entdeckt/es seye Vorhabens Limburg und Gelderland an Frankreich gegen etwas in Catalonien zu überlassen/damit Spaniens Ungelück abgewendet und über der Staden Misereu aufgegoßen werde.

Auß dem Lützenburgischen/vom 16. 26. Mey.

Auß dem Lager schreibt man/die Franzosen haben hinter den Kapuzinern einen halben Mond ganz abgeschnitten/und daselbst den Angriff zu wagen entschlossen; Bauban hatte 3. Raketen aufwerffen lassen/von wannen er alle bedekte Wege der Besung bestreichen könne; Sinthar 2. Tagen hat man allda heftiger als zuvor nie gehört schiessen. Gestrige Schreiben melden/sie weren nun bis in den Graben hineingetrungen/und mit höchstem Fleisse im gegengraben begriffen/so daß sie ob schon die zwischen lizende Felsen alles sehr hinderten/dannoch innert 7. oder 8. Tagen im grossen Stadtgraben zu seyn verhofften. Es hetten auch die Belägeren einen grossen Gang under einem Hornwerke verlaßsen/es dinsten sich aber die Franzosen auß Furcht der untergrabung nicht darauf wagen. Einer auß dem Lager heut kommender berichtet/daß er innert 2. Stunden etliche Wagen voller Verwundter habe sehen auß den Lauffgraben führen/und seye auch der Todten halber gegen der Kapellen zu schon ein abscheulicher Gestalt. Am 5. Pfingsttag haben sie auf dem grossen halben Mond im Pfaffenthal: (wohin der Haupte Angriff bestimmt seye) mit Arturff 6. in 700. Mann vergölich gestürmt; Sinthar aber haben sie es nicht verbessert.

feret. um Rheinbergen herum sollen sich auch schon Französische Völker in grosser Anzahl sehen lassen. Ein anders/vom 22. Mey und 1. Brachm.

Die Franzosen haben vor Lützenburg noch nichts gewonnen/aussert einige Aussenwerke/die die Spanischen selbstn mit grossem Vortheile angezündet/welches die im Läger gewesene Bauren beseitigen/und lassen die Lützenburger ihr Viehe noch täglich heraußgehen/hingegen ist in dem Französischen Läger von den gebliebenen ein solcher Gestank/das niemand bleiben kan. Das jüngst gemeldte Hornwerk haben die Franzosen zwar mit aller Macht bestürmt/sind aber mit Verlust 5. bis 600. Mann abermahl zuruckgezogen/worbey dann auch ein vornehmer Herr auß Engeland/neben andern vornehmen Französischen Kriegsbedienten/deren Namen geheim gehalten werden/geblieben. Man saget zwar vil von untergraben der Franzosen/weil aber lauter Felsen vorhanden/so können selbige darinn nicht fortkommen/weilen mehrentheils ihre Spränggruben (Minen) ganz ohne Wirkung in die Erde gestossen/ihnen aber durch gegengraben ihnen haben aufgehoben. Indessen schießen die Franzosen auf die Festung Lützenburg von 10. Stüfflage als von 7. mit grossem Geschütz und von 3. mit Genermörsern/können doch an der Festung selbst noch zur Zeit mehrers nichts ergewinnen/aussert das ihre Stuckkugeln an den Felsen einigeweise Flecken verursachen/verhädiger sich also die Festung noch tapfer/und erwartet des verhoffenden Entsatzes.

Weynsbrom/vom 22. Mey/und 1. Brachm.

Die Zettungen von der Belägerung Lützenburg laufen sehr veränderlich nach einander ein/so/das man nichts gewisses darvon berichten kan/weil man keine andere Nachricht hat/als was die Franzosen selbstn von dannen schreiben/welchem aber durch andere Briefe zum öfters widersprochen wird. Das gewissest verlautet/das sich besagte Festung noch tapfer verhädiget/und die Franzosen der Festung selbstn noch nicht eines Fußes breit angewonnen/es werde aber ein grausammer Gewalt darvor gebraucht. Indessen melden die Fränkische Briefe/das man auf den Entsatz diser Festung mit allem Ernst bedacht seye/zu welchem Ende der Kaiser bereits 7. Schlachthäuffen aufgeschossen/worunter 3. Schlachthäuffen zu Pferde schon in wirklichem Anzuge begriffen/welche zu den Bayrischen/Fränkischen/und andern Reichs- und Kreysvölkern stossen/und den Entsatz/es koste auch/was es wolle/vorzunehmen sich wagen sollen.

Straßburg/vom 26. Mey. 5. Brachm.

Verlütten Freytag wolte man hier wegen Einnahm Lützenburgs bald einanderem Glück wünschen/es ist aber deswegen keine Sicherheit vorhanden/es darff aber dieses Gerücht wohl daher entstanden seyn/das den 22. Mey und 1. Brachm. die belägerer angefangen von der Übergabe zu reden/so das man von einander selbst auch Geißel angenommen; Es schlug aber der von Chimay so lächerliche Bedinge vor/das sie von denen Belägerern nit angenommen werden/da er unter andern einen 8. Tägigen Stillstand begehret; Jedoch hat man ihme einen bis morndes früh um 9. Uhren verwilliget/doch mit dem Anhang/das man dannzumahlen mit dem Stuckschießen wider anhalten wurde/wo bis dahin nicht andere Übergabs-Bedinge eingestellteret wurden. Nun aber hat sich alle Handlung verschlagen/und schleßt man wider so stark darauf loß/als zuvor nimmermehr.

Endlich